

Lesen als Schlüssel zur Welt – Themenpapier 4

Wenn **Lesen ein Schlüssel zur Welt** ist und **zur Stärkung der Autonomie des Individuums** (z. B. gegen "Einflüsterungen" aus Medien- und Konsum-Welten) beitragen soll, dann müssen wir auch die Fragen stellen: **"Was hat das Gelesene mit meinem Leben zu tun?"** und **"Können wir das, was wir in der Schule gelernt haben, auf neue Zusammenhänge übertragen?"** (Eine von drei wesentlichen Kernfragen bei PISA).

Gelingt im Unterricht in ausreichendem Maße **der Transfer** der gelesenen Inhalte **exemplarisch auf die eigene Lebensbedeutsamkeit** und das **eigene Handeln** des Lesers, auf die **allgemeine Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung** hin, führt er zur **Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen?**

Vor drei Jahren griff der Redakteur und Dozent für Philosophie Jürgen Kaube in einem Artikel den in der Zeitschrift „Der Spiegel“ festgehaltenen Dialog zweier Studentinnen vor einem Portrait Heinrich Heines auf. Sie rätselten, wer Heine wohl sein könnte, und kamen zum Ergebnis: „Keine Ahnung, irgendso'n Toter!“. Kaube schreibt: "Wenn Wissen über Schiller, Goethe und andere Ungelesene zumeist nur den Zweck hat, Prüfungen zu überstehen, in denen es abgefragt wird, verantworten das nicht irgendwelche Düsseldorfer Mädchen. ... Wenn Schüler die Schule vor allem als seltsamen Hindernisparcours erleben, kommt das nicht von ungefähr. Goethe ist meistens tatsächlich nicht viel mehr als irgendso'n Toter. ... Der Nachweis, dass jemand etwas verpasst, wer sich nicht mit alten Büchern beschäftigt, unterbleibt. Stattdessen ist das Ausmaß groß, in dem an Schulen sinnfreie Pflichtübungen kurzzeitiger Gedächtnisbildung an sogenannten Stoffen absolviert werden. Was lernen sie dort nicht alles auswendig, um es gleich wieder zu vergessen, weil Motive und Anregungen fehlen, über Klassenarbeiten hinaus etwas damit anzufangen. ... Literatur ist dort, wo sie bedeutend wird, Wahrnehmung, Witz, Gefühlslehre, Spracherkundung und Verstandeschulung." (aus: „[Die tote Lehre](#)“, Jürgen Kaube, FAZ Feuilleton, 12.02.2017)

Unter Lesedidaktikern gibt es einen netten Witz. Die Schüler/innen der Klasse werden gefragt, was ihnen Brecht bedeutet. Darauf antwortet ein Schüler: "Imperativ, Mehrzahl von brechen!". Erhellend für die "unterrichtliche Durchnahme" von Texten ist auch das Gedicht "Gedichtbehandlung" von Bernd Lunghard ([Text siehe Anlage am Schluss dieses Papiers](#)).

Wenn die Studentinnen und Studenten in meinen Seminaren zur Leseförderung zu 90% rückmelden, dass die gelesenen Texte im Leseunterricht ihrer Schulzeit **wenig Bedeutung** für ihr Leben beinhaltet, **kaum Denkprozesse** angeregt und **so gut wie keine Gegenperspektiven** aufgezeigt hätten, müsste uns das **für unsere Leseförderung zu denken geben**.

Auch die großen literarischen Werke unseres kulturellen Erbes schnitten ja durchaus "Weltauseinandersetzungsfagen" an. Ich denke an die Themen "Vater-Sohn-Konflikt", "Umgang mit Macht", "Frauenrolle" etc. bei Schillers "Don Carlos". Das Thema "Zeitenwende" in Goethes "Götz von Berlichingen" war in allen Epochen aktuell, wie heute bei der digitalen Revolution oder z. B. bei der Stilllegung des Kohleabbaus in der Lausitz. Deshalb wundert es mich, wenn Abiturienten nur den "populären Spruch von Götz" zitieren können statt das eigentlich Hintergründige "Götz, du hast dich selbst überlebt!".

Im Zusammenhang mit dem Transfer des Gelesenen fällt mir immer der geflügelte Spruch meines damaligen Deutsch-Professors ein: "So, jetzt kennen Sie alles erdenklich fachtheoretische Hintergrundwissen zu diesem Gedicht und nun kommen wir zu der Hauptfrage `Was mache ich mit dieser literarischen Wissensgrundlage über den Text bei

pubertierenden Schülern?, denn Sie sind später nicht nur Germanisten, sondern in erster Linie Pädagogen!“.

Die Rhein-Zeitung veröffentlichte im Mai 2019 einen Artikel mit der Überschrift “Schämen sich Schüler für Abi-Flugreisen? – Seit den Freitagsdemos für mehr Klima-Schutz hinterfragen Jugendliche zunehmend ihr eigenes Konsumverhalten“. Ich habe daraufhin die Frage gestellt, warum das dem Schulunterricht bisher nicht gelungen sei. Wenn ich an meine Schulzeit denke, dann hat die sprachbetrachtende “Durchnahme“ des Gedichts “Das Gebet des Waldes“ bei uns nicht zu einem Bewusstsein über Naturschutz geführt [[Anhang Thema 4 \(4-1\) Texte Umwelt – Bild.jpg](#)]. Dann schon eher nach der Schule das Lied von Reinhard May “Es gibt keine Maikäfer mehr“. Übrigens haben deutsche Schüler und Erwachsene nach seriösen Umfragen wenig profundes fachliches Hintergrund- und Zusammenhangswissen über Umweltschutz und gerade auch nicht in den Bereichen “Ernährung“ und “Konsum“ – am ehesten können sie noch Preise vergleichen.

Der theoretische Hintergrund:

„Zum prototypischen Kern von Lesekompetenz gehören (...) vor allem die kognitiven Fähigkeiten der Bildung kohärenter mentaler Textrepräsentationen unter Einschluss von (Vor-) Wissen, ..., die Fähigkeit **zu seiner Reflexion** und die Fähigkeit **zur Anschlusskommunikation**“ (aus: Groeben und Hurrelmann, Lesekompetenz: Bedingungen, Dimensionen, Funktionen, 2002, S. 286). “Lesekompetenz bezieht sich also nicht nur auf den **Gegenstandsbereich des Lesens** und auf das **aufgabenorientierte Fertigkeiteniveau**, sondern auch auf das übersituative, generelle Fähigkeitsniveau **im Sinne einer (relativ) zeitüberdauernden Handlungsposition**“ (aus: Groeben und Hurrelmann, s.o., S. 13.) “Die Schule führt zu selbstständigem Urteil, zu eigenverantwortlichem Handeln ... Sie vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten mit dem Ziel, die freie Entfaltung der Persönlichkeit und die Orientierung in der modernen Gesellschaft zu ermöglichen.“ (aus: § 1 Schulgesetz Rheinland-Pfalz)

Es geht mir bei meinen heutigen Betrachtungen um den **Transfer des Gelesenen** als Bewusstseinsbildung für das eigene Handeln, um das **Erkennen von Zusammenhängen** (z. B. zu gesellschaftlichen Entwicklungen), um das **“Querdenken“**, das **Einnehmen einer anderen Perspektive**, um das **Hinterfragen** von als allgemeingültig erklärten Feststellungen in Texten, um eine **gegenperspektivische Sichtweise** auf vordergründige Bewertungen, um das Re-Framing, das **Hineinstellen und Umdeuten des Wahrgenommenen** in einem anderen Rahmen, um das “im konstruktivistischen Sinne De- und Re-Konstruieren von Botschaften, um die (im besten Sinne) **Verstörung des vermeintlich Verstandenen**“.

Wie verändern sich Einstellungen, Haltungen und kommunikatives und tatsächliches Verhalten von Grundschulkindern auf dem Schulhof, im Schulbus, im täglichen Umgang miteinander wirklich nach der “unterrichtlichen Durchnahme“ dieses Textes [[Anhang Thema 4 \(4-2\) Text-Federmäppchenhausen – Bild.jpg](#)].s. Bleistift, Buntstifte, ein Kuli und ein Füller streiten sich, wer besser und wertvoller sei. Dient dieser Inhalt u. a. zum **weiterführenden Reflektieren von eigenen Einstellungen zu Themen** wie z. B. “Ausgrenzungen anderer im täglichen Leben“ wegen Aussehen, Figur, Kleidung, veralteter Kommunikationsmedien, sozialem Stand etc., “Überheblichkeit und respektloser Umgang“ in der Gesellschaft, “die neue Lust an der Demütigung“, “Maßlosigkeit im Urteil über andere“, “Shitstorms, das Netz

als Plattform für Online-Hetze“ bis hin zum gegenwärtigen gesellschaftlichen Thema “Rassismus”?

Führt er zum Bewusstsein, dass man Rassismus nicht nur durch medienwirksame Aufrufe, Plakate, Aktionen, Gesten etc. begegnen sollte, sondern auch durch den persönlichen alltäglich vorgelebten zwischenmenschlichen Umgang mit anderen Menschen? Wie wäre es mit der Hinführung zum **Denken in Gegenperspektiven**: Sehe ich, dass das Problem Rassismus eine Diskriminierung wegen der Hautfarbe ist – aber beileibe **nicht nur!** Wie steht es mit unseren Umgangsformen, mit Achtsamkeit und Respekt zu Menschen in Dienstleistungsberufen wie dem Kellner, dem Verkäufer, der Busfahrerin, der Putzfrau etc., vor allem, wenn sie noch einen Migrationshintergrund haben? (Axel Hacke, [Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen](#), Verlag Antje Kunstmann, 2018). Sind die sklavenähnlichen Arbeits- und Wohnbedingungen osteuropäischer Arbeiter in der Fleisch- und Bauindustrie oder in deutschen Großkonzernen (Beispiel adidas) nicht auch eine Art von “Rassismus im Kolonialherrenstil”? Seit Jahren konnte man sich über diese menschenunwürdigen Zustände lesend informieren. Aber es interessiert uns nicht, solange wir mit Billigwaren davon profitieren.

Dadurch wird auch die **gesellschaftliche Bedeutung des Verstehens, Reflektierens und Wertens von Textinhalten** noch einmal deutlich.

In der Anlage möchte ich Ihnen dazu einen Text unserer “Koblenzer Initiative zur Leseförderung” [[Anhang Thema 4 \(4-3\) Koblenzer Initiative - Gesellschaftliche Aspekte des Lesens - PDF-Datei](#)] anbieten.

Es bleibt noch die Frage: Wie erfahren Schüler beim Verstehen, Reflektieren und Werten des Gelesenen die **Grenzen ihrer persönlichen Denkfilter** und erweitern ihr **Repertoire an Möglichkeiten zur Wahrnehmung und Deutung**? („Nur wer den Standort wechselt, kann auch seinen Horizont erweitern!“) **Genügt es**, Schüler im “offenen Unterricht” **mit ihren eigenen Interpretationen des Gelesenen allein zu lassen**? Sollten wir nicht u. a. **das Setzen von Impulsen, Blickwinkelschärfungen, Perspektivenwechsel, „Re-Framing“- Denkanstöße** wieder stärker in den Blick der Leseförderung rücken? [[Anhang Thema 4 \(4-4\) Die Methodenfrage - Negativ-Beispiel Heilige - PDF-Datei](#)]

Zum Abschluss der Themenreihe sollen die **verschiedenen Aspekte des Lesens** noch einmal im Überblick [[Anhang Thema 4 \(4-5\) Aspekte des Lesens - PDF-Datei](#)] dargestellt werden.
Edgar Hammes

Anlage 1: Der Text des Gedichtes “Gedichtbehandlung”

Gedichtbehandlung von Bernd Lunghard

Heut haben wir ein Gedicht durchgenommen. Zuerst hat’s der Lehrer vorgelesen, da ist es noch sehr schön gewesen.

Dann sind fünf Schüler drangekommen, die mussten es auch alle lesen; das war recht langweilig gewesen.

Dann mussten drei Schüler es nacherzählen für eine Note; sie hatten noch keine, da verlor das Gedicht Arme und Beine.

Dann wurde es ganz aus einander genommen und jeder Vers wurde einzeln besprochen. Das hat dem Gedicht das Genick gebrochen.

“Warum tat der Dichter dies Wort wohl wählen? Warum benutzte er jenes nicht?” Und schließlich: “Was lehrt uns dieses Gedicht?”

Dann mussten wir in unser Heft eintragen: Das Gedicht ist ab Montag aufzusagen. Die ersten Fünf kommen Montag dran.

Mich hat das zwar nicht weiter gestört; ich habe das Gedicht so oft heut gehört, dass ich es jetzt schon auswendig kann.

Aber viele machten lange Gesichter und schimpften auf das Gedicht und den Dichter. Dabei war das Gedicht zunächst doch sehr schön.

So haben wir oft schon Gedichte behandelt. So haben wir oft schon Gedichte verschandelt. So sollen wir lernen, sie zu verstehen.

Die Anlagen [Anhang Thema 4 (4-1) Texte Umwelt – Bild.jpg], [Anhang Thema 4 (4-2) Text-Federmäppchenhausen – Bild.jpg] und [Anhang Thema 4 (4-4) Die Methodenfrage - Negativ-Beispiel Heilige - PDF-Datei] können Sie bei mir unter b.e.hammes@t-online.de abrufen.

Anhang Thema 4 (4-3) Koblenzer Initiative - Gesellschaftliche Aspekte des Lesens

Verstehst, reflektierst und bewertest du auch das, was du da liest oder „aus dem Netz herunterlädst“? - Kannst du daraus Erkenntnisse und Bewusstsein gewinnen und Schlussfolgerungen für dein Leben ziehen?

Lesekompetenz ist nicht allein für die Schule und die Schulfächer **relevant**, sondern sie bestimmt in hohem Maße **das eigene Leben** und hat eine entscheidende **gesellschaftliche Komponente**. „Lesekompetenz hat eine hervorragende Bedeutung für die Handlungskompetenz des Individuums im privaten Leben wie auch für sein berufliches Fortkommen. Auch im schulischen Rahmen hängen die Leistungen in allen Fächern und Bereichen in hohem Maße von der Fähigkeit ab, Texte unterschiedlicher Formate zu lesen und verstehen zu können“ (PISA-Text).

Zum **Bildungsauftrag der Schule** gehört also nicht nur „**das Lesen, um das Lesen zu lernen**“, sondern die **Förderung des mündigen, logisch und ethisch reflektierenden und wertenden Lesers und Users**. Es kommt also nicht nur darauf an, **dass** Kinder lesen, sondern, **was** sie lesen, und vor allem, **wie sie lernen**, die Botschaften des Gelesenen **zu entschlüsseln und zu werten**.

Wie hat sich unser Lesen erst durch die **digitalen Medien verändert**, bei den Möglichkeiten des **inhaltlichen Zusammenwirkens so vieler sprachlicher und bildgebender Zeichen** und den Mitteln und Wegen zur **Beeinflussung und Manipulation**? Gerade das Internet hat einen „**Boom**“ an **Kommunikations- Bereitschaft** in allen Bevölkerungskreisen ausgelöst.

Bei dem heutigen „Tsunami“ an Informationen sind wir geradezu gezwungen, unsere Sichtweisen über **die Funktion des Lesens neu zu justieren**. Wir müssen z. B. die **Orientierungs- und Urteilsfähigkeit** beim Lesen ausbauen, damit nicht alles für **gleich wichtig, gleich wertig und gleich gültig** gehalten wird. Es muss uns gelingen, z. B. relevante Informationen herauszufiltern, die **über das hinausgehen**, was auf der „ersten Suchmaschinen-Seite“ steht.

Im Klartext: In einer **zunehmend komplexer werdenden** Welt mit einer riesigen Flut an Informationen, die vielfach mit **vorbewerteten** oder **gesteuerten Meinungen** und **Denkmustern**, mit **kontra-faktisch manipulierten Behauptungen** verbreitet werden, sind **die persönlichen Folgen** und **die gesellschaftliche Tragweite** unserer **eingeschränkten Verstehens-Kompetenzen** zu erahnen, aber noch nicht absehbar. „**Stimmungen** bringen

Stimmen“, wie es ein populärer Politiker dieser Tage auf den Punkt brachte. **Emotionen** steuern unser Einkaufsverhalten, **Meinungen** werden aus dem Mainstream übernommen.

Politik und Medien beklagen zwar mittlerweile, **aufgeschreckt durch die neueren politischen Ereignisse**, öffentlichkeitswirksam die vordergründige Sicht auf die Geschehens-Zusammenhänge und den Verlust des Faktischen. Sie vermitteln aber selbst in zunehmendem Maße Ereignis-Vordergründiges ohne hintergründige Sach- und Ursachen-Zusammenhänge - alles je nach ideologischer Erwünschtheit.

„Erfolgreich inszenierte Vereinfachungen gelten in der Politik und den Medien als Arbeitsnachweis und helfen den Bürgern, sich für einen Moment zu empören, Feindbilder und Vorurteile zu aktualisieren, um dann zur Tagesordnung überzugehen.“ (Thomas Leif am 16.08.1996 in „Die Zeit“)

„Das Problem ist im Falle von Fake-News nicht ihre Produktion, sondern unsere Empfänglichkeit für sie!“ (Jürgen Kaube, 17.01.2017, in „Die Realität ist nicht konsenspflichtig“).

Auswirkungen der unzureichenden Lesefähigkeit stellen wir aber bereits heute jeden Tag in der Gesellschaft fest. **Viele** können den von Werbung, Politik, Wirtschaft, Internet und Medien allgemein **gesteuerten Meinungs-Vorgaben** und **Denk-Mustern** kein **eigenes mehrdimensionales, multikausales und gegenperspektivisches Denken, Werten und Entscheiden** mehr entgegensetzen. Meinungsumfragen, Basisbeteiligungen, Statistikgläubigkeit oder Prioritätensetzungen bei gesellschaftspolitischen Fragen lassen vielfach ein **erschreckend defizitäres Bild an Informations-Hintergrund** und am **Vermögen zum Reflektieren** erkennen.

Beobachten wir doch darüber hinaus einmal aufmerksam „logisches und ethisches Denken und Handeln“ im Alltag. Sehen wir nicht bloß auf die „Ränder“, wohin die Medien und die Politik das Problem gerne verlagern, sondern auf **die breite Mitte unserer Gesellschaft**: Schauen wir uns u. a. kritisch „im sozialen Netz“ um, in Fernsehserien mit hohen Einschaltquoten, bei Talk-Shows, bei Meinungsumfragen, bei so genannten „Satire“-Sendungen, bei der alltäglichen Umgangs-Kultur, beim Einkaufsverhalten, bei Schnäppchen-Jagden, im Straßenverkehr, bei Demonstrationen, bei Großveranstaltungen, überall dort, wo wir auf „Bildungsbürger“ treffen!

Letztendlich ist es nicht die entscheidende gesellschaftliche Frage wie viele Punkte wir in den Lesestudien erreichen, sondern was unsere Leseförderung der Meinungsbeeinflussung durch „Konsum“, „Politik“, „Mainstream“, „Medien allgemein“ und der „Subkultur im Internet“ entgegensetzen will! Wie unser Leseunterricht vom ersten Schuljahr an den **aufgeklärten und urteilsfähigen Leser und „User“ fördert**.

„Wir wandeln uns von einer Wissensgesellschaft zu einer Meinungsgesellschaft!“, wie es ein Journalist dieser Tage ausdrückte. Und er ergänzte, „Wir bewegen uns hin zu **emotional aufgeladenen einseitigen Sichtweisen**“.

Bundespräsident Walter Steinmeier sagte in einer Rede am 06.03.2019 zum Tode des Historikers Fritz Stern: „Wir haben einen gravierenden Verlust der Vernunft. Die Zersetzung der Vernunft ist der Anfang der Zersetzung der Demokratie. Ein verschärfter Verstand ist die beste Versicherung gegen Populismus, Manipulation und Manipulierbarkeit!“.

Die Schlusserkenntnis aus den aufgedeckten „Defiziten“:

Flüssiges, fehlerfreies, betontes Lesen von Halbverstandenen ist nicht bereits eine **Vorstufe von Bildung**. **Halbwissen** ist noch **keine Grundlage für Meinungs- und**

Bewusstseinsbildung und Entscheidungen.

Genauso entspricht die bloße „eins-zu-eins“ Entnahme und Wiedergabe von Inhalten aus Texten **nicht** einem Verständnis von **autonomer Lesekompetenz**.

Auch das bei unserer Leseförderung verstärkt im Vordergrund stehende **emotional genießende Lesen** wird weniger zum **mündigen Aufgeklärt-Sein führen** und weniger die **ungeprüfte Übernahme** von Beeinflussungs-Versuchen verhindern (**Beeinflussungen** u. a. aus Kommerz, Event, Werbung, Mainstream-Vorgaben, Medieneinflüsterung, journalistischem Vordenken, elektronischem Hirnersatz, wissenschaftlichen „Prüfsiegeln“, Tricks der „Marktforschung“, politischen Vereinfachungen).

Wir müssen unbedingt mehr ein **reflektierendes und wertendes Lesen** fördern, **das** auf **Grundlagen-, Hintergrund- und Zusammenhangswissen** und auf (u. a. **multi-kausalem, gegenperspektivischem, vernetztem**) **logischem und ethischem Denkvermögen** basiert.

Anhang Thema 4 (4-5) Aspekte des Lesens

Ein Blick auf unterschiedliche Aspekte des Lesens

Aspekte des Lesens

Aspekt 1: Lesefertigkeit einüben - **Lesen bedeutet** u. a. vor allem das Erfassen des Schriftbildes, das Umwandeln der Schriftzeichen in Laute (Graphem-Phonem-Entsprechung), das richtige Aussprechen von Wörtern/Texten, das flüssige stille Erlesen und das flüssige laute, fehlerfreie, betonte Vor-Lesen. **Aber lesen kann so auch derjenige, der den Sinn des Gelesenen nicht erfasst!**

Lesen Sie laut, fehlerfrei und flüssig: Der Unterschied zwischen „beteiligt“ und „betroffen“ ist gut am Rührei mit Schinken zu erklären! Haben Sie dadurch die Aussage verstanden?

Aspekt 2: Leselust wecken - **Lesen bedeutet** u. a. vor allem Befriedigung von Informationsbedürfnis, Neugier, Unterhaltung, Lese-Genuss, Entspannung, Zerstreuung, „Abtauchen in andere Welten“, „Flucht auf einen anderen Stern“, imaginatives Lesen, der Genuss von Sprache.

Warum aber haben dabei Boulevard-Presse, „Regenbogen“-Illustrierte, Krimis, Liebes-„Schmonzetten“, Science-Fiction-Romane u. ä. so extrem höhere Leserzahlen?

Aspekt 3: Lesen in seiner gesellschaftlichen Bedeutung sehen - **Lesen bedeutet** u. a. vor allem eigene alltägliche Lebensbewältigung, persönliche und berufliche Weiterentwicklung, Teilhabe am Leben, Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und dem Weltgeschehen.

Aspekt 4: „Das Verstehen als Menschenrecht!“ - Lesen als Hinführung zur Orientierungs- und Urteilsfähigkeit beim Lesen, zum reflektierenden und wertenden Denken nutzen“ - **Lesen bedeutet** u. a. vor allem Sinnbedeutungen verstehen, Botschaften entschlüsseln, Absichten der Schreiber wahrnehmen, Gesamtzusammenhänge herstellen, Gegenperspektiven überdenken, das Aushalten von Mehrdeutigkeiten, Auswirkungen überlegen, den Bezug zum eigenen Leben erkennen, Gegenwarts- und Zukunftsbedeutungen erfassen, Schlussfolgerungen ziehen.

Vielfach setzt die Leseförderung gerade in der Grundschule sehr einseitige Schwerpunkte!

Die Förderung des Leseverstehens als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

- „**Sprache ist Mittel des Denkens und Verstehens der Welt!**“ (Wilhelm von Humboldt)
- Konsum- und WerbeWelt **prägen das Menschenbild** wie nie zuvor. Sie drücken Menschen ein **eigenes Wertesystem** auf und steuern **Meinungen und Haltungen**.
- Begreifendes, hinterfragendes, wertendes, schlussfolgerndes Lesen ist die **Schlüsselqualifikation!** In einer **zunehmend komplexer werdenden** Welt mit einer riesigen Flut an Informationen, die vielfach mit **vorbewerteten** oder **gesteuerten Meinungen** und **Denkmustern**, mit **kontra-faktisch manipulierten Behauptungen** verbreitet werden, sind **die persönlichen Folgen** und **die**

gesellschaftliche Tragweite unserer **eingeschränkten Verstehens-Kompetenzen** zu erahnen, aber noch nicht absehbar.

- Wie hat sich unser Lesen erst durch die **digitalen Medien** verändert, bei den Möglichkeiten des **inhaltlichen Zusammenwirkens so vieler sprachlicher und bildgebender Zeichen** und den Mitteln und Wegen zur **Beeinflussung und Manipulation**?
- „Permanent online verwechseln wir die Abrufbarkeit von Daten und Informationen mit Wissen, Verstehen und Erkenntnis. ... Alles wird für gleich wichtig, gleich wertig, gleich gültig gehalten. Woher den Filter nehmen, der es ermöglicht, die Daten in Wissen und Wissen in Verstehen umzuwandeln?“ (Daniel Goeudevert, „Der Horizont hat Flügel - Die Zukunft der Bildung“, 2001)
- Der **aufgeklärte, autonom wertende und selbstständig entscheidende** Bürger – Leseverstehen als **eines der gesellschaftlichen Leitbilder!** Leseverstehen ist u. a. **reflektierte Teilhabe** an Information, Kommunikation, aber auch an Meinungsbeeinflussungen, Desinformationen, bewussten Falschmeldungen, Manipulationsversuchen.
- „Orientierung kann nur von Orientierten kommen!“ (Professor Dr. Henning Kößler).
- „Halb-Informiert-Sein, Halb-Verstandenes, Halb-Wissen sind **keine Vorstufen** von Bildung.“
- „Was setzt der Leseunterricht dem Main-Stream im Boulevard entgegen?“ (Grundschul-Lehrerin)